Beilage 1

**Athos Burez  
Interview**

**Ihre erste Soloausstellung im MAS in Antwerpen. Wie empfinden Sie es, dass Sie diese Möglichkeit erhalten haben?**

Das ist schon eine große Ehre. Meine erste Soloausstellung in Antwerpen, ohne Themenvorgabe und dann auch so umfangreich? Das ist sicherlich der Traum eines jeden Fotografen, würde ich sagen. In der Regel stelle ich im kleineren Maßstab aus, da ich schon eher eine intimere Atmosphäre bevorzuge. Doch jetzt war es einfach soweit: Eine große Ausstellung mit viel Aufmerksamkeit für Details.

Und ehrlich gesagt: Mir wurde erst nach ein paar Monaten klar, wie groß diese Ausstellung eigentlich werden würde. Bisher zeigt ich immer um die 30 Fotos – nun sind es 80! Diese Anzahl ergab sich nicht nur, weil ich natürlich möglichst viele Ideen testen und umsetzen wollte, sondern auch einfach deshalb, weil die „Wandelboulevard“-Promenade des MAS ein sehr große Fläche bietet, die gefüllt werden möchte. So gab man mir also viel Freiraum, um mich umfangreich in das Thema Barock zu vertiefen, wodurch nun hoffentlich für jeden etwas dabei ist. Die Vorstellung, dass mehr als eine halbe Million Menschen pro Jahr dort entlanggehen und – wenn man so will – „gezwungenermaßen“ meine Fotos sehen werden, ist schon aufregend.

**Und sind Sie selbst mit dem Ergebnis zufrieden?**

Offen gesagt war die Vorbereitung der Ausstellung schon stressig. Von einem Bild abgesehen, habe ich sie nämlich vollständig auf Grundlage der neuen Bilder konzipiert, die ich eigens für die Ausstellung angefertigt habe. Mit so vielen geplanten Shootings war es auch für mich sehr spannend, wie sich die Sache entwickeln würde.

Aber ich habe mir auch wirklich Zeit dafür genommen. So habe ich ein halbes Jahr vor der Eröffnung kaum andere Aufträge angenommen. Mir war es wichtig, dass ich mich ohne unnötige Ablenkung voll auf die Ausstellung konzentrieren konnte. Das gab mir den Freiraum, möglichst viel mit Techniken und Setups experimentieren zu können. Im Nachhinein erwies sich das als richtige Entscheidung, denn ich habe enorm viel experimentiert – mit den entsprechenden Fehlschlägen. Doch da ich mir eben diese Zeit genommen habe, konnte ich an misslungenen Stillleben weiterarbeiten und andere Variationen ausprobieren, bis ich dann das gewünschte Ergebnis erzielt hatte. Jedoch: Erst in der Endphase – als ich alle Bilder nach und nach im Kontext der Ausstellung sehen konnte – wusste ich, dass es voll meinen Vorstellungen entsprach. Und jetzt, mit der Fertigstellung der Ausstellung, bin ich wirklich äußerst zufrieden.

**Ihren Fotos wird gelegentlich ein barockes Flair zugeschrieben. Empfinden Sie sich da selbst als logische Wahl für diese Ausstellung?**

Diese Assoziation kann ich schon nachvollziehen. Gleichzeitig finde ich es auch interessant, dass meine Werke auf diese Weise damit verglichen werden. Ich denke nämlich, dass das Barock eine solch umfassende und vielfältige Epoche mit so unwahrscheinlich vielen Facetten ist, dass man sehr leicht in allem einen Bezug dazu finden kann. Es war eine Zeit, in der man intensiv in Kunst investierte und auch der Stil die bloße „Kunst“ überstieg und das tägliche Leben stark beeinflusste. Auch in der Architektur zeigte sich diese Epoche ganz offensichtlich im Straßenbild – das Barock war überall. Solch eine Explosion von Farbe, Form und Drama? Das ist einfach die ideale Inspirationsquelle für eigene Kreationen.

**Wie haben Sie denn das Barock in Ihre Bilder einfließen lassen? Was erwartet die Besucher?**

Zunächst habe ich das Thema Barock in einige klare Kategorien – wie Porträts, Stillleben, Landschaften, Tiere und Innenräume – unterteilt, sodass ich eine gezielte Recherche durchführen konnte. Denn ich wollte mich nicht auf einen einzigen bestimmten Aspekt konzentrieren, um unnötige Einschränkungen zu vermeiden und möglichst viel Spielraum zu haben.

Innerhalb jeder Kategorie habe ich dann Ideen zusammengetragen, die mit bekannten Gemälden oder häufig wiederkehrenden Themen verknüpft sind. Diese Ideen habe ich dann durch eine moderne Interpretation mit meiner eigenen künstlerischen Note versehen. Das führte häufig zu einem klassisch anmutenden Bild mit subtilen zeitgenössischen Details oder einem surrealen Effekt. So sind einige Bilder deutlich moderner als andere Bilder. Mir gefiel genau dieses Spiel mit Grenzen.

**Und welche Fotos gefallen Ihnen persönlich am meisten?**

Insbesondere bin ich mit einigen Stillleben sehr zufrieden – beispielsweise das Stillleben mit einem Wildhasen, der aufgehangen wurde und aus dessen Bauch Pilze und Blumen wachsen, die von Vögeln gefressen werden. Die Stillleben machten mir besonders viel Spaß, da man dabei weniger Zeitdruck hat, als bei Porträts vor Ort mit Modellen.

An einem Stillleben kann man so lange arbeiten, bis es vollständig der eigenen Vorstellung entspricht. Wenn es einmal wirklich nicht klappen will, lässt man es einfach „liegen“ und setzt später mit neuen Ideen oder Inspirationen wieder an. Für das Bild des Hasen, habe ich mit einem befreundeten Präparator, Viktor Leestmans, zusammengearbeitet. Das war eine sehr gute und angenehme Zusammenarbeit. Ich finde es einfach immer wieder wunderbar, wenn ich für eine Idee, die ich unmöglich selbst realisieren kann, jemanden wie Viktor finde, der mit der gleichen Leidenschaft Objekte konstruiert und installiert. Ein zusätzlicher Partner hilft auch gegen einen Tunnelblick auf die eigne Arbeit, der immer mal wieder auftreten kann, wenn man allein arbeitet.

Der weibliche Bacchus war auch ein sehr schönes Projekt. Hier hatte ich beispielsweise weniger Einfluss und Kontrolle, da man mit so vielen Darstellern arbeitet. Dann muss man auch einfach mal dem Zufall vertrauen und hoffen, dass alle sich in ihre Rollen finden. Wenn das gelingt und alle alles zeigen und geben, dann ist das einfach wunderbar.

Aus diesem Grund arbeite ich auch gerne mit Performance-Künstlern, Schauspielern oder Tänzern zusammen. Dem Modell verlangt dies nämlich immer auch ein gewisses schauspielerisches Talent ab. Zudem kann auch nicht jeder die anmutigen Posen mit einer Interaktion mit den anderen Charakteren gekonnt verbinden. Und Glaubwürdigkeit ist natürlich eines der wichtigsten Elemente, um ein überzeugendes und wirkendes Foto zu erhalten.